

Expertengespräch zum Thema „Hautkrebs“

Annika de Buhr, Moderatorin:

Und zu diesem Thema begrüße ich Professor Eckhard Breitbart, Chefarzt des Dermatologischen Zentrums an den Elbe-Kliniken in Buxtehude. Schön, dass Sie zu uns gekommen sind. Professor, Breitbart, warum war gerade im Fall von Frau Brunner die Vorsorge so wichtig?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Frau Brunner ist glücklicherweise rechtzeitig aufmerksam geworden auf ihre ganz vielen braunen Muttermale, die sie hat. Sie ist rechtzeitig zum Arzt gegangen. Und man konnte erkennen, dass ein Pigmentmal sehr auffällig aussah. Dieses wurde heraus genommen und es war ein schwarzer Hautkrebs glücklicherweise so dünn, dass er Frau Brunner niemals in ihrem Leben gefährden wird.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Aber was heißt das? Welche Prognose hat Frau Brunner?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Die Prognose von Frau Brunner ist klar vorprogrammiert. Sie hat über 200 Pigmentmale, weit über 200 Pigmentmale. Sie hat am Anfang ihres Lebens – sie ist ja erst etwas über 30 Jahre alt – ganz viel UV-Strahlung getankt, vornehmlich in Solarien, und hat damit den Grundstein für ihr Risikopotenzial gelegt. Sie wird ihr Leben lang in Behandlung und in Betreuung bleiben müssen. Sie wird immer mal wieder einen schwarzen Hautkrebs entwickeln, den wir aber, da sie ja nun sensibilisiert ist, so früh entfernen werden, dass auch diese ihr nichts tun werden.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Bevor wir weiter sprechen, bevor wir von Ihnen mehr erfahren, zunächst noch ein paar grundlegende Informationen im Film.

Sprecherin:

Hautkrebs: Die Zahl der Neuerkrankungen liegt allein in Deutschland bei fast 140.000 Menschen pro Jahr, Tendenz steigend. Dabei ist das Hauptrisiko bekannt und wäre leicht zu vermeiden: übermäßige UV-Bestrahlung. Zu viel Sonne schädigt das Erbgut in den Hautzellen. Bis zu einem gewissen Grad sind solche Schäden reparabel, aber die Haut vergisst nichts. Intensive UV-Bestrahlung oder gar Sonnenbrände insbesondere in Kindheit und Jugend erhöhen das Hautkrebsrisiko deutlich.

Es gibt drei verschiedene Arten von Hautkrebs: Das Basalzellkarzinom, kurz Basaliom, ist der häufigste Hautkrebs. Es entsteht überwiegend auf den so genannten Sonnenterrassen des Körpers wie Nase, Nacken oder Schultern.

Das gilt auch für den Stachelzellkrebs, das Spinaliom. In seiner Vorstufe ist er nicht bösartig und lässt sich sehr gut behandeln.

Am bekanntesten und gefährlichsten ist der schwarze Hautkrebs, das Maligne Melanom. Es kann an jeder beliebigen Hautstelle auftreten, daher ist eine regelmäßige und genaue Beobachtung der eigenen Hautveränderungen wichtig.

Die Heilungschancen von Hautkrebs liegen im Frühstadium bei nahezu 100 Prozent.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Professor Breitbart, man muss doch allgemeine Regeln dem Menschen mit an die Hand geben können: Wie soll ich es denn halten mit der Sonne, wie soll ich es denn mit dem Eincremen halten, wie soll ich es mit den Solarien halten, wenn ich doch ganz gerne mal ein bisschen braun sein möchte, wenn ich mich gut fühlen möchte und weil ich ja vielleicht auch ein ganz dunkler Typ bin.

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Jeder Mensch weiß eigentlich sehr genau, wie viel Sonne er abkann. Wir unterscheiden hier in Deutschland den ganz hellhäutigen Menschen, der sofort verbrennt und niemals braun wird: der Hauttyp I. Der darf ungeschützt maximal 10 Minuten in die Sonne, dann muss er da wieder raus. Es sei denn, er schützt sich richtig. Und dann gibt es den 2er, den 3er und den 4er. Und der 4er ist dunkelhaarig so wie Sie, etwas dunkelhäutig. Der kann 45 Minuten ungeschützt in der Sonne verbleiben. Und dann muss er aber auch raus.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Und dann muss er sich vielleicht auch eincremen, oder?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Und dann muss er sich schützen, keine Frage. Das sind also die natürlichen Schutzelemente. Nun werden sie einem Menschen, der in den Urlaub fährt und Hauttyp I hat, nicht sagen können, dass er nur 10 Minuten am Strand bleiben darf.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Und was sagt man denn dem?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Dem sagt man: grundsätzlich sonnengerechte Kleidung mitnehmen, also Hut, halblanges T-Shirt, halblange Hose, Schuhe, die den Fußrücken bedecken und dann ein Sonnenschutzmittel mitnehmen, um den Rest zu bestreichen. Das kriegt man nämlich halbwegs anständig hin. Sonnenschutzfaktor 20 ist völlig ausreichend, viel mehr brauchen sie nicht. Damit kriegen sie 93 bis 95 Prozent der gesamten UV-Strahlung schon mal abgewehrt. Sie dürfen nicht davon ausgehen, dass ein gut aufgetragenes Sonnenschutzmittel grundsätzlich zu 100 Prozent vor den gefährlichen Mutationen in den Hautzellen schützt. Das tun Sonnenschutzmittel grundsätzlich nicht.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Bei welchen Flecken sollte ich denn jetzt tatsächlich zum Arzt?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Sommersprossen kriegt man, wenn man zu viel UV-Strahlung auf die Sonne bekommen hat. Diese verschwinden aber wieder im Winter. Dann sind die weg. Die Flecken, die genau so aussehen für sie wie Sommersprossen, aber im Winter nicht weggehen, sind so genannte Sonnenbrandflecken. Die bleiben ihr Leben lang, so dass der Dermatologe bei ihnen auch mit 96 noch sagen kann, sie haben als Kind einen Sonnenbrand gehabt. Das sieht man dann. Das ist eingeritzt in ihre Haut. Wenn sie ganz viele solcher hellen, sommersprossenähnlichen Flecken haben, sollten sie sich eh schon mal beraten lassen, weil dann ist so ein gewisses Risiko schon erworben und vorhanden. Aber ganz besonders müssen sie zum Arzt gehen und sich einmal anschauen lassen, wenn sie am Körper weit über 40, 50 braune Flecken haben.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Darf ich das denn eigentlich häufiger machen? Kann ich mir das leisten? Leistet sich das meine Krankenkasse?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Ihre Krankenkasse leistet sich das momentan gar nicht. Momentan ist die vorsorgliche Untersuchung auf Hautkrebs eine klare IGeleistung.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Wenn Sie es vielleicht noch mal sagen, was ist eine IGeleistung?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Eine IGeleistung ist eine individuelle Gesundheitsleistung, die von den Krankenkassen momentan nicht übernommen wird, die muss der Patient selbst bezahlen.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Wenn es zum Hautkrebs gekommen ist, sieht die Therapie wie aus? Einfach nur entfernen oder geht es weiter?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Wenn ein Hautkrebs da ist, dann diagnostiziert man den erst mal durch den klinischen Blick. Dann entfernt man ihn immer im Gesunden, sei es beim Melanom grundsätzlich ein paar Millimeter gesunde Haut mit wegnehmen. Dann wird das feingeweblich untersucht und dann hängt das gesamte weitere Vorgehen davon ab, wie tief dieser Tumor in der Haut gedrungen ist: vertikales Wachstum. Da geht es schon um wenige Millimeter. Sie müssen davon ausgehen, dass ein Mensch, der einen schwarzen Hautkrebs hat, der über 4 Millimeter in die Tiefe gewachsen ist, eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit hat, dass er schon bei der Diagnosestellung metastasiert ist. Und dann ist auch die Überlebenschance nicht sehr, sehr hoch.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Das ist, glaube ich, das, was die Leute immer unterschätzen, nicht wahr? Dass der Punkt einfach todbringend sein kann.

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Ja, der kann richtig todbringend sein, wenn man ihn zu spät erkennt. Nur wenn man wartet und es zu tief kommt, dann geht es relativ zügig. Und dann muss man natürlich nachoperieren, sehr große Operationen machen, Lymphknotenstationen ausräumen, Teile von Organen entfernen, Chemotherapie machen, Immuntherapie machen oder Kombination aus allem.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Und dann sehen die Prognosen wie aus?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Schlecht, äußerst schlecht. Die Überlebenschance ist in wenigen Prozent anzugeben dann.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Wir haben jetzt viele Ratschläge von Ihnen gehört. Haben Sie trotzdem noch einen Entscheidenden, Endgültigen, Letzten, den Sie loswerden möchten?

Prof. Dr. Eckhard W. Breitbart, Dermatologe:

Meine Bitte an jeden: sich innerhalb der Familie oder innerhalb der Beziehung mal ganz nackt ausziehen und anschauen – kann auch Spaß machen. Und dann bitte darauf achten, was fällt mir bei meinem Partner auf der Haut auf. Und bei jedem, was mir komisch vorkommt – ich bin ja Laie – was mir irgendwie merkwürdig vorkommt oder wenn ich selbst merke dieses Mal oder dieser Fleck hat sich irgendwie deutlich verändert oder hat mal geblutet, bitte sofort zum Arzt gehen und sich beraten lassen. Selbst wenn es nichts ist und der Arzt sagt: „Warum stiehlt du mir meine Zeit?“ Es ist für sie der richtige Vorgang gewesen.

Annika de Buhr, Moderatorin:

Professor Breitbart, ganz herzlichen Dank für das Gespräch und diese wichtigen Informationen.

Liebe Zuschauer, alle Infos zu diesem Thema und zu den anderen Themen der Sendung finden Sie natürlich auch im Internet unter www.krebshilfe.de. Oder schauen Sie doch mal bei www.brennst-du.de nach, da finden Sie die aktuelle Präventionskampagne der Deutschen Krebshilfe.